

Die schlappe SPD.

Diktatur des Proletariats? — Nur noch Feiertagsgerede!

Der Sühler „Volkswille“, der ab Neujahr als tägliches Reichsorgan der kommunistischen Opposition erscheint, hält den deutschen Stalinisten in einem langen Zeitaussatz ihre Sünden vor. Er findet sie nur noch geschwätzig, aber nicht im mindesten mehr revolutionär.

Die Bürgerblockregierung, als konzentrierte und auf die Regierungsteilnahme der SPD-Führer verzichtende Großparteilistenregierung, kam wenige Wochen nach dem famosen „Kongress der Vertätigten“ zur Herrschaft. Angeblich hatte das ZK. damals, als es mit den christlich-sozialen Pfaffen à la Wilms Heller seine „Einheitsfrontpolitik“ betrieb, eine große außerparlamentarische Massenbewegung entfaltet. Aber trotzdem zeigte es sich unfähig, auf dem Boden jener „Massenbewegung“, die nie eine wirkliche proletarisch-revolutionäre war, gegen die Regierung der Truften, Junker und Pfaffen vorzustößen. Das Auftreten der Kommunisten gegen diese Regierung im Reichstag war rein parlamentarisch, ohne Organisierung der Massen außerhalb des Parlaments, nur bemüht, in der Tonart etwas „radikaler“ als die Sozialdemokraten zu sein. Rechte diese Bürgerblockregierung den Sozialwähler verflümmern, unter Ausschaltung des Parlaments den Mietwähler ab 1. Oktober steigern und die Erwerbslosen der Krisenfürsorge berauben —, niemals verstand es die SPD, durch ein klares revolutionäres Auftreten im Parlament, das sich bis zur Obstruktion steigerte und verbunden war mit einer Organisation der Massen außerhalb des Parlaments, die Präsidentenpolitik dieser Regierung sichtbar zu treffen und die SPD als revolutionäre Führerin der proletarischen Massen zu zeigen. Nirgends verband sie damit, im Kampfe, die Auszeichnung nicht nur des brandstiftischen Sturzes des Bürgerblocks, sondern jeder kapitalistischen Regierung und der revolutionären Errichtung der Diktatur des Proletariats. Sturz des Bürgerblocks und Neuwahlen waren zuerst die Parolen des ZK. Ad und zu sein doch noch die brandstiftische Arbeiter- und Bauernregierung, die nach diesen Neuwahlen entstehen sollte. In sonntäglichen Feiertagsartikeln wird manchmal in der „Roten Fahne“ noch erwähnt, daß das Ziel der kommunistischen Partei eigentlich die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats sei.

Man muß zugeben, daß dieses Bild der SPD, das noch durch viele Einzelheiten ergänzt wird, nicht schlecht geraten ist. Die Kommunisten, abgesehen vom dem kleinen Häuflein der Opposition, haben im Stillen längst begriffen, daß sie sich von der revolutionären Entwicklung nach dem Kriege ganz falsche Vorstellungen gemacht hatten, und daß man auf Grund dieser Vorstellungen keine Politik machen kann. Sie unterlassen daher wohlweislich jeden Versuch eines aktiven revolutionären Vorgehens und verwandeln sich immer mehr zu einer parlamentarischen Partei oder wenigstens zur Karikatur einer solchen. Der sozialdemokratischen Politik haben sie keine eigene gegenüberzustellen. Um zu verhindern, daß die kommunistischen Arbeiter darauf die Konsequenz ziehen und zur Sozialdemokratie gehen, treiben sie die Schimpfereien und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie auf die Spitze. Sie versuchen mit allen Mitteln die Spaltung der Arbeiterbewegung aufrechtzuerhalten, weil sie sonst ihren Partelladen von heute auf morgen schließen müßten.

Nur die Opposition glaubt noch an das alte kommunistische Programm. Sie steht sich aber in diesem Glauben von der offiziellen Parteileitung verlassen. Daher ihr Haß und ihr durch den Haß geschärfter Blick, der sie so vieles richtig sehen läßt.

Sampizwiese der „Roten Fahne“. Die „Rote Fahne“ veröffentlichte heute eine Zudruff, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß Genosse Brühl vor mehr als 20 Jahren als Klassenhase einmal 10 M. und ein anderes Mal 50 M. unterschlagen haben soll. Genosse Brühl hat sofort Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Schwarz-Weiß-Rot auf Halbmaß.

„Ein Jahr beispielloser Mißerfolge.“ — „Die haben es ja auch nicht besser gekonnt.“

Die deutschnationale Presse gibt sich alle Mühe, zu beweisen, daß kein Grund vorliegt, über Neuwahlen zu debattieren. Zu gleicher Zeit steht sie aber bereits ganz unter dem Eindruck der Neuwahlen. Das kommt besonders kraft in einer vorzeitigen Neujahrsbetrachtung der „Deutschen Zeitung“ zum Ausdruck, die mit folgendem Beständnis schließt:

„Der größte Mißerfolg der Beteiligung an der Regierung ohne die Gewähr genügenden Einflusses aber dürfte in der Wirkung zum Ausdruck kommen, die der Versuch auf die gesamte nationale Bewegung gemacht hat. Die Wahlen in den verschiedenen Ländern zeigen dies. Die Oppositionsparteien von heute und die rein wirtschaftlich eingestellten Gruppen wachsen und drohen, die Macht im Staate endgültig in die Hand zu nehmen. Und von denen, die man aus dem Lager für den vaterländischen Gedanken zu gewinnen sucht, erhört man zur Antwort: „Die haben es ja auch nicht besser gekonnt.“

So scheint uns das Jahr 1927 gerade unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung der größten nationalen Partei an der Regierung gesehen, ein Jahr beispielloser Mißerfolge gewesen zu sein.“

„Autor des Artikels ist jener Herr v. Sodenstern, der mit der Diktatur liebäugelt. Nach derartigen Ausführungen wird die Sehnsucht dieses „nationalen“ Mannes verständlich. Sie ist der Ausdruck der Angst vor denen, die es besser können, und vor der Kritik der Wähler. Beide sollen ausgeschaltet werden, um die Herrschaft jener zu verewigen, die durch ein Jahr „beispielloser Mißerfolge“ den Befähigungsnachweis für den Ruheposten eines Diktators erbracht haben.“

Gegen die Todesstrafe!

Wie sie von ihren Anhängern gerechtfertigt wird.

In dem Buche von Arnold Rüsch „Todesstrafe und Unfreiheit des Willens, ein Beitrag zur Rechtfertigung der Todesstrafe“ (Darmstadt 1927) findet man die folgenden „Argumente“ für die Todesstrafe:

„Am übrigen muß betont werden, daß die „fittliche Wiedergeburt“ des Menschen an und für sich durchaus nicht an die Zeit, d. h. ein lange währendes Weiterleben des zum Verbrecher gewordenen Menschen gebunden ist. Ja, es dürfte vielmehr das Gegenteil wahr sein; denn es ist ohne weiteres einzusehen, daß die kurzen bangen Stunden vor der Vollstreckung des Todesurteils ganz anders geeignet sind, eine Läuterung in der Seele des Schuldigen zu bewirken, als die meist zum Stumpfsinn führenden Einseitigkeit einer langen oder gar lebenslänglichen Freiheitsstrafe.“

„Daß es Sadisten gibt, steht ohnehin fest. Solche Menschen dürften sich nun mit Vorliebe in Schlachthäusern, vielleicht sogar in Hospitälern oder ähnlichen beschäftigen. Diejenigen unter ihnen, denen das nicht vergönnt ist, müssen logischerweise zu Rädern werden. Es wird nun natürlich niemand derartigen Senten zum Gefallen die Todesstrafe einführen wollen; wenn es aber einmal solche Leute dennoch gibt, so ist es immerhin besser, ihre Triebe bewegen sich in gesetzlichen als in ungesetzlichen Bahnen. Und deshalb sollen das Schwärzgericht kein Problem.“

Wie die Todesstrafe wirkt.

Der bekannte Kieler Geistliche Claus Harms erzählt in seiner Lebensbeschreibung (2. Auflage, 1881) von einer Hinrichtung: „Ein paar Tage nach jener Hinrichtung kam ein hiesiger Bürger, ein Handwerker, zu mir auf die Straße und fragte mich im Vertrauen, wie es zu machen sei, daß er öffentlich hingerichtet

würde, ohne ein Verbrechen begangen zu haben. Es mag indes sein, daß er vorher bei dem Richter in der Sache gewesen, seine Rede aber des Richters oder eines anderen gehalten, keine Einsegnung des zum Tode Verurteilten und dergl. gesehen. Und doch wollte jener Mann gern so sterben; bei Bestehen war er, bei Bestehen ist er geblieben viele Jahre nachher.“

Im Jahre 1894 wurde in Reichen der 19jährige Scherer hingerichtet. Ein Bursche war, um besser zu sehen, auf einen Baum geklettert, unmittelbar gegenüber der Guillotine. Die Polizei stellte seinen Namen fest: Mira. Ein Jahr darauf wurde derselbe Mira auf demselben Platze wegen eines gleichartigen Verbrechens hingerichtet.

Hamburg und Staatsgerichtshof.

Wiederholung der Bürgermeisterwahl.

Hamburg, 31. Dezember.

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Mit Rücksicht auf die durch die Umgestaltung des Staatsgerichtshofs in Leipzig geschaffenen Verhältnisse beschloß der Senat, die Amtsverteilung des Jahres 1927 bis zur Einführung der Verwaltungsreform, die erst nach Zusammentritt der neuen Bürgerliste erfolgen kann, beizubehalten. Zum ersten Bürgermeister wurde Dr. Petersen, zum zweiten Bürgermeister Dr. Schramm wiedergewählt. Beide Bürgermeister erklärten, daß sie Wert auf eine Wiederholung der Bürgermeisterwahl nach den Bürgerlistenwahlen legten.

Einem Sechzigjährigen.

Gen. Simon Kagenstein wird am 1. Januar 60 Jahre alt. Das ist noch ein jugendliches Alter für einen Mann, der nach der Erinnerung aus der älteren Parteigenossen Sozialisten schon immer dabei gewesen ist. Früh hat er auch angefangen. Schon auf dem Gymnasium verwickelte ihn seine republikanische Gesinnung in einen Konflikt, ein paar Jahre später warf man den schon amtierenden Kreisvorsitzenden sein aufrichtiges Bekenntnis zur Sozialdemokratie ans der juristischen Laufbahn. Seitdem, d. h. seit 1883, leben wir mit ihm ganz im Dienste der Partei und der Arbeiterbewegung: als Redakteur in Mainz, als Arbeitersekretär in Mannheim, dann wieder als Redakteur und als gefangenen Majestätsbeleidiger in Leipzig. Lange Jahre Reichstagsabgeordneter in Pommern, erreicht er den Sieg bei der Wahl zur Nationalversammlung, in der er sich als einer der Mitstifter der Weimarer Verfassung betätigt. — Dann widmet er sich dem Bildungswesen, erzieht junge Arbeiter zu denkenden, opferbereiten Sozialisten durch Lehre und Vorbild, wirkt er in Charlottenburg als Stadt- und Bezirksverordneter. In dem Werden der sozialdemokratischen Bewegung hat er entscheidenden Anteil. — Wie aber kam man von Simon Kagenstein reden, ohne seines rüstigen Vorkämpfertums in der Arbeiterbewegung zu gedenken, das ihm früher so viel — glücklicherweise meist nur gummigen — Spott eingetragen hat? So mancher hat inzwischen eingesehen, daß der Spott nicht am Platze war und hat den Kampf gegen den Alkoholismus als einen wichtigen Zweig der Arbeiterkulturbewegung kennen gelernt.

Wenn der Kreisvorsitzende des 7. Kreises, Charlottenburg, in einer Zuschrift an uns Simon Kagenstein „den Gebrauch“ nennt, so findet er für ihn das richtige Wort, und wenn er uns ersucht, seine Wünsche für ihn öffentlich kundzutun, so schließen sich diesem Wunsch alle an, die Simon Kagenstein kennen, und mit ihnen die ganze Partei.

Sozialistischer Kommunalwähler in Jura. Die Kommunalwahlen in Paris, die am 18. Dezember stattfanden, haben der Sozialdemokratischen Partei einen eindeutigen Sieg gebracht. 1713 Stimmen hat die sozialistische Liste an zweiter Stelle. Sie besetzt 12 Mandate. Gegenüber den Parlamentswahlen wurden 166 Stimmen hinzugewonnen. Gegenüber den letzten Kommunalwahlen betrug die Stimmenzahl auf 750, der Mandatszuwachs auf 8 Sitze.

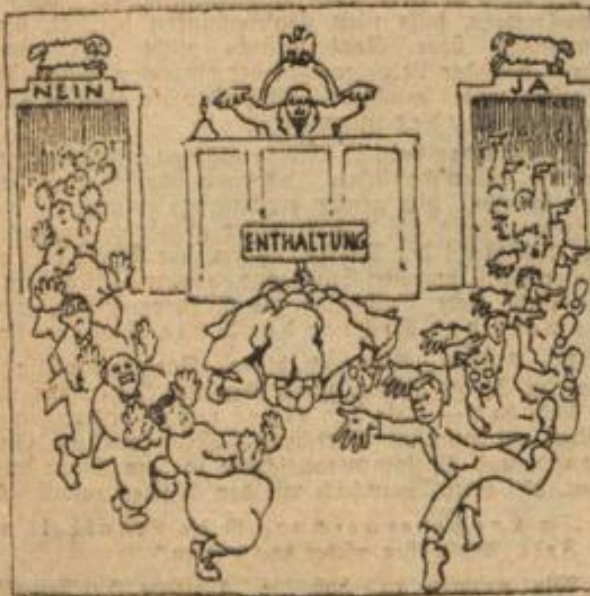
Danziger Regierungsverhandlungen. Die Verhandlungen über die Arbeiterbildung zwischen den bürgerlichen Parteien sind gescheitert. Die letzten Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Deutsch-Liberalen zur Bildung einer Koalitionsregierung haben denotiert.

Die erkünstelte Politik.

Ein Ausblick auf 1928.

„Die Politik ist die Kunst des Möglichen“, wie wir zum Überdruß gehört haben. Aber wie steht es mit den Möglichkeiten der Kunst in der Politik? Das ist das große Problem, dessen Lösung das neue Jahr bringen soll.

Wir nehmen es als selbstverständlich hin, daß die Politik den Charakter verliert. Aber wie schlimm: die Politik verliert die Figur. Man würdige einmal unter ästhetischen Gesichtspunkten den niederdrückenden Eindruck, den in unserer Zeit der körperlichen Entschleunigung und der rhytmisch-gymnastischen Leibeskultur die Sitzung irgendeiner parlamentarischen Körperschaft macht. Trostlos ist dies ungeordnete Bild planlos gestellter Gruppen mit all den Spitzhütchen, Wollmützlappen, Korkenzieherhaken, Kneifzungenatmen und weiblichen Sperringswadern. Welche Schwunglosigkeit in den Massenballungen und Rednerpulte! Wie wenig sportlicher Geist in den Kauftämpfen! Welcher Mangel an Sprechtechnik in den Zwischenrufen!



„Ander, besser soll es werden. „Die Kunst der Volksvertretung.“ so lautet die Devise einer neuen Bewegung, die im Jahre 1928 unter dem Namen „Rebellia“ (Reformatoren der

Konstitutionen) die künstliche Hebung des Parlamentarismus in Angriff nehmen will.

Künftig wird es keinem Reichstagsmitglied mehr Mühe bereiten, „in offener parlamentarischer Redeweise zu fallen“, kein Bürgerblock-



ministerium wird zögern, rechtzeitig „in Schönheit zu sterben“. Heldendarsteller unserer ersten Bühnen übernehmen die Einstudierung unausföhrlicher Geste- und Reinhardt führt die Regie.

Ein parlamentarischer Hammelsprung wird zum ästhetischen Genuss, da den Abgeordneten diese Massenbewegung von der unerschütterlichen Mary Wigman einstudiert wird. Auf das dunkle Glockengeläute des Präsidiums öffnen sich die Türen: jauchzend, in freudiger Bejahung, stürmen zur Rechten die Ja-Sager herein, zur Linken müssen mit düster abweisenden Gebärden die Nein-Sager herankommen, während hilflos und verfloren in der Mitte das unentschiedene Häuflein der sich Enthaltenden in brünstigen Gebet steht, daß die anderen die rechte Entscheidung fällen mögen.

Nichts enttäuscht heutzutage stärker unsere Phantasie als das Photo einer Wölkerversammlung. Entschlich nächtliche, in die Länge gezogene Tische, an denen in andäbendlicher Gradlinigkeit befrachtete Delegierte sitzen. Anders, wenn künftig Piscator die Inszenierung der Wölkerversammlung übernimmt und die Delegierten aus einer Weltkugel oder aus einer Landkarte sprechen läßt, wobei jeder Delegierte den Kopf durch die Umrisse seines Landes hervor-

steht. Wie plastisch werden sich Fragen über Grenzregelungen und Gebietsabtretungen gestalten, wenn gleichzeitig die beteiligten Länder und Provinzen hell aufleuchtend hervortreten, während Einbruch wird es machen, wenn die Säulengallen und Reinfänge der Reden durch eine Laterna Magica auf das Gesamttableau projiziert werden.

Besondere Schaltung wird man auch der radikalen Opposition angeben lassen. Kommunistische und böllische Fraktionen werden in gut eingearbeitete Jazzorchester mit Schlagzeug, Saxophonen usw. verwandelt, deren Direktion der jeweilige Fraktionsführer als ein neuer „Kapellmeister Reschugge“ übernimmt. „Hört, hört!“, „Sehr richtig!“, „Bravo!“ und „Wui!“ werden alle Fraktionen sprechhormäßig, aufschwellend und abebbend, zu erkernen haben.

Ja, man erhofft ein Neuerstes: durch systematische Steigerung der körperlichen Ausdrucksfähigkeit wird die Vielrednerei mehr und mehr in Begleit kommen. Der rhytmisch-gymnastische erdichtete Abgeordnete der Zukunft wird seine Meinung nicht mehr auf dem Rednerpodium, sondern auf dem neu zu schaffenden Tanzpodium durch ein elegantes Solo verkörpern, wobei es nicht einmal immer — ein Clertanz zu sein braucht. Lieblich.

Protest der deutschen Hunde.

An den Polizeipräsidenten Börgel.

Herr Präsi! Nach typischer Art der roten Volksbeglucker haben Sie uns das ehrwürdige Symbol entzogen, an dem wir deutschen Hunde mit unentwegter Treue hängen: unseren angestammten Wauzorb. Wir erheben hiermit feierlichen Protest gegen diese „Wohltat“, mit der uns die sogenannte Republik bequäme will. Wir deutschen Hunde halten fest am bewährten Wauzorb. Unser national-eigenwilliger Hundekarakter verlangt nach einer starken Hand, die uns an einer soliden Leine leitet und regiert. Auch die Weisheit müßten wir nicht missen, stellt sie doch das durch Jahrtausende geheiligte Instrument der von Gott gewollten menschlichen Herrschaft über uns Hunde dar. Fort mit der humanitätsbüffel eines schlapp gewordenen Zeitalters, zurück zur altpreussischen Juchz und Strenge, her mit Wauzorb, Leine und Hundepfeifchen!

Wir wissen wohl, warum man uns unter der heuchlerischen Maske der Hundebefreiung unseren liebgewordenen Wauzorb entzogen hat: wir Hunde sollen damit angereizt werden, das besser situierte Publikum in Baden und Holen zu beißen. Dies Ansehen weisen wir mit toderber Entrüstung zurück. Auch in den allen guten Zeiten hat unser Herrchen uns stets dann vom Wauzorb befreit, wenn es galt, einen Bettler, Landstreicher oder sozialdemokratischen Hauptabteilnehmer anzupöbeln, Billig und den Tod nicht schweigend haben wir dies stets befohlen. So soll es auch künftig bleiben. Über eine mit Demberg-Selbe überzogene Frauenwade anzulassen, unsere Zähne in Lackstiefel und Bügelhosen eines Kavalliers einzuschlagen, davor hält uns der angeborene Instinkt

Am **2. JANUAR** beginnt unser **INVENTUR AUSVERKAUF**

Kaufhaus Max Giesen
Turmstraße 48 Ecke Oldenburgerstraße



2. Inventur Ausverkauf!
Bis zum Sonntag!

2. Jahrestag

Seidenstoffe

Jacquard-Konstabilis	58 Pf.	Crêpe Georgette für das eleganteste Kleid in 2 modern. Farben, 90 cm br.	1 95
Taffet für Stoffdecken, Konstabilis, ca. 55 cm br., in schön. Pastellf.	2 45	Satin-Riche Konstabilis in leuchtenden Farben, f. Abendkleider	2 80
Crêpe de chine reine Seide vor mod. Farben, ca. 100 cm br.	3 90	Kleider-Samt gediegene feinste Qualität, ca. 90 cm breit	3 75

Trikotagen

Einsatz-Hemden leicht angestaubt	1 45	2,45, 1,95
Futterbeinkleider stark angereicht	1 95	2,65, 2,25
Schlüpfer für Damen und Kinder	48 Pf.	95, 68
Schlüpfer Kunstseide in vielen Farben	1 45	2,25, 1,95
Damen-Strümpfe grau und mode	68 Pf.	95, 78
Damen-Schürzen glatt und gemustert	95 Pf.	1,75, 1,25
Hüfthalter u. Korsetts, etwas angestaubt	95 Pf.	1,95, 1,45

Konfektion

Kinder-Pullover Kunstseide mit Baumwolle, div. Qual. . . Größe 35-45	95 Pf.
Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel, in hübschen, hellen Farben	1 95
Morgenröcke aus gutem Wellinéo-Fleisch, mit Blende	2 75
Hauskleid aus gestreiftem Sportflanell in gedeckten Farben und praktischer Machart	2 75
Tanz-Kleid aus gutem Crêpe de chine, teils mit kleinen Säumchen verarbeitet, in schönen Pastellfarben	7 95
Damen-Mantel mollige Winter-Qualität, gute Verarbeitung	4 95
Damen-Mantel aus Ottomane mit reicher Pelzimit-Garnitur, Kragen, Manich u. Saum besetzt, feuchte Form	14 75

Kleiderstoffe

Wasch-Musseline gute Qualität, aparte Muster	58 Pf.	Zephir für Oberbekleid., moderne Kurze und Strohm. . .	95 Pf.
Popeline doppeltweicht, reine Woll, in vielen Farben	1 25	Wellinéo 100 cm breit, für Morgenröcke und Mäntel	1 95
Strickstoff praktisch und bequem, 140 cm breit, für Kleider und Pullover	3 90	Rips-Popeline 120 cm breit, modern, marine und mod. Farben	3 25

Gardinen

Etamine kariert, etwa 145 cm breit	58 Pf.
Halbstores Damast, mit Elster- und Spitz	90 Pf.
Künstler-Garnitur 2 Fingel, 1 Bohung	1 90

Decken

Schlafdecke mit besten Stoffen	1 90
Diwandekke moderne Muster	6 50
Steppdecke Handarbeit, 1/2 Wollfüllung	14 50

Teppiche

Linoleum-Vorlage ca. 50x100	95 Pf.
Linoleum-Teppich u. Rollen-Reste, 200x100	17 50
Wolltapestry-Teppich gute Strickwaren, ca. 165x135	29 50

Joseph

Schöneberg Hauptstr. 163

Rohnessel für Wäsche und gewerbliche Zwecke . . . Meter **38 Pf.**

Renforcé Strapazierware für Leibwäsche, 80 cm breit, Mtr. **54 Pf.**

Hemdentuch mittelmäßig, 80 cm breit Meter **42 Pf.**

Linon für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit Meter **68 Pf.**

Bis zu

50%

sind jetzt die Preise meiner Qualitätswaren **ermässigt!**
INVENTUR Ausverkauf

Beginn: 2. Januar!

Beginn: 2. Januar!

Herren-Ulster mod. Formen, haltbare Stoffe	24.-
Herren-Ulster staftartig und gemustert	36.-
Herren-Ulster neueste Machart u. Farben	48.-
Herren-Ulster voll Qual. mod. Ausführung	62.-
Herren-Ulster erstv. voll Qual. u. Arbeit	75.-

Herren-Paletots ganz auf Satinella gestickt	34.-
Herren-Paletots schwarz und marine	48.-
Herren-Paletots a. Gebrockf., gestiepte Brust	65.-
Herren-Paletots versch. Form., pa. Ausführg.	78.-
Herren-Paletots reiner Qual. s. T. auf K'elide	85.-

Herren-Anzüge solide Formen und Stoffe	21.-
Herren-Anzüge mod. Machart, L.u. II-Ring	34.-
Herren-Anzüge Ober- u. Garbadineart Stoff.	48.-
Herren-Anzüge moderne Stoffe u. Farben	59.-
Herren-Anzüge Kaschm-Stoffe, Ia. Ausfüh.	72.-

Sport-Anzüge strapazierfähige Stoffe	28.-
Sport-Anzüge mit 2 Hoson, mod. Stoffe	39.-
Manchester-Anzüge geköp. Ware, versch. Farb.	24.-
Loden-Mäntel Imprägniert, versch. Form.	13.50
Gummi-Mäntel Ia Gummi. K. B. 14/16	10.90

Loden-Joppen warm gefüttert 32, 34, 36, 38	14.50
Hosen gestreift und Broches-Form, 15, 12, 10, 8, 6, 4, 2	3.25
Jünglings-Anzüge u. Ulster 48, 42, 36, 30, 24	18.75
Knaben-Anzüge u. Mäntel blau und farbig	6.50
Sport- und Gelppe ze ganz modern im Preise herabgesetzt	

S. JOSEPH, Schöneberg, Hauptstraße 1

Ecke Grunewaldstraße

Wartezeiten 3 und 7 Tage.

Kommunistische Verwirrungsreflexe.

Die „Rote Fahne“ brachte gestern eine Notiz, in der sie aus sehr durchsichtigen Motiven heraus die Tariffragen auf den Kopf stellt. Es heißt so:

„Unter „Wichtige Mitteilungen“ erklärte Bollmershaus, daß beim Landesarbeitsamt Berlin die Herabsetzung der für Bau- und übrige Saisonarbeiter am 2. Dezember verfügbaren Wartezeit auf den alten Stand von drei Tagen erreicht sei. Für Brandenburg verspricht er, daß die Delegierten der Provinz gegen keine Botschaft in dieser Hinsicht Protest erheben, ebenfalls sich energischer für die nur dreitägige Wartezeit einsetzen.“

Wenn es stimmt, daß die Verordnung vom 2. Dezember für Berlin zurückgenommen ist, so ist das lediglich dem Druck der Arbeiter selbst, insbesondere lediglich dem Druck der Zimmerer, zu verdanken, das natürlich hat Bollmershaus nicht gesagt, sondern den Erfolg ausschließlich für die leitenden Instanzen gebüht.“

Alle Angaben dieser Notiz sind falsch. Wie wir schon mitgeteilt haben, beträgt die Wartezeit derjenigen Arbeiter, die infolge Witterungsumständen die Arbeit einstellen mußten, nicht drei, sondern sieben Tage.

Die Verordnung vom 2. Dezember ist nicht zurückgenommen. Sie besteht nach wie vor zu Recht. Strittig war nur gewesen, ob der § 2 Abs. 1 der Verordnung, der von den Arbeitern handelt, die infolge von Witterungsumständen entlassen werden, auf Berlin anwendbar ist. Der Deutsche Bauergewerksbund, dem sich die Verbände der Stenarbeiter und Dachdecker angeschlossen, war der Meinung, daß für Berlin nicht der Absatz 1, sondern der Absatz 2 in Frage kommt. Nach Absatz 2 des § 2 der Verordnung beträgt die Wartezeit sieben Tage für diejenigen Arbeiter, die infolge Witterungsumständen die Arbeit einstellen mußten, aber gewöhnlichsmäßig andere Arbeit anzunehmen pflegen, natürlich sofern sie andere Arbeit nachgewiesen bekommen. Der Absatz 1, der eine zwei- und dreiwöchige Wartezeit vorschreibt, ist nur anwendbar für solche Landarbeiter, die nicht eigentliche Erntearbeiter sind, sondern ständig und ausschließlich in der Landwirtschaft beschäftigt und während der Wintermonate ganz oder teilweise arbeitslos sind.

Dem Protest der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Bauergewerksbundes schloß sich auch der Ortsausschuß des ADGB an, während die Ortsverwaltung Berlin des Zimmererverbandes es ausdrücklich ablehnte, sich diesem Protest anzuschließen. Es ist also das Gegenteil von dem, was die „Rote Fahne“ hier behauptet, richtig.

Im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts vertreten einzelne Unternehmervertreter die Auffassung, daß für Berlin nicht der Absatz 2, sondern der Absatz 1 des § 2 der Verordnung vom 2. Dezember maßgebend sei. Daraufhin wandten sich die Gewerkschaften an den Vorstand der Reichsanstalt und dieser trat in einem Gutachten der Auffassung der angeführten Organisationen bei. Infolge dieses Gutachtens hat der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts beschlossen, daß für solche Arbeiter, die infolge Witterungsumständen die Arbeit einzustellen gezwungen sind, der Abs. 2

des § 2, also die sieben-tägige Wartezeit ganz allgemein in Berlin anwendbar ist. Für alle anderen Arbeiter und Angestellten, die infolge von Arbeitsmangel arbeitslos werden, bleibt selbstverständlich die dreitägige Wartezeit bestehen.

Da die „Rote Fahne“, um eine nach jeder Richtung hin ganz unberechtigte Reflektion für die kommunistische Falschstellung der Berliner Zimmerer zu machen, unsinnige und verwirrende Behauptungen aufgestellt hat, war diese Richtigstellung notwendig.

Wir erhalten vom Staatssekretär Dr. Geib in Vertretung des Reichsarbeitsministers eine Zuschrift, die bestätigt, was wir heute in unserer Morgenausgabe bereits auf Grund einer Zuschrift des Genossen Brühl mitgeteilt haben. Der Staatssekretär Dr. Geib schreibt insbesondere:

„Ich beehre mich, darauf aufmerksam zu machen, daß die Entschließung der Funktionärskonferenz in diesem Punkte offenbar auf einem Mißverständnis beruht. Durch die Verordnung über die Aufhebung älterer Vorschriften über die Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung vom 17. Dezember 1927 (Reichsgesetzbl. I S. 486), die hier gemeint ist, wird keineswegs die dreitägige Wartezeit aufgehoben, soweit diese nach der Verordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 2. Dezember 1927 besteht. Die Verordnung vom 17. Dezember 1927 hebt vielmehr nur die älteren Vorschriften auf, die der Wartezeitverordnung vom 2. Dezember vorausgegangen waren; sie hat tatsächlich nur formale Bedeutung und stellt klar, daß nicht zwei Verordnungen nebeneinander gelten. Nach wie vor beträgt also die Wartezeit für Arbeitslose gegenwärtig grundsätzlich drei Tage; nur bezüglich der Saisonarbeiter verbleibt es bei den bekannten Bestimmungen, die der Verwaltungsrat der Reichsanstalt in dieser Verordnung vom 2. Dezember 1927 angeordnet hat.“

Lohnbewegung in Mitteldeutschland.

50000 Metallarbeiter erheben Lohnforderungen.

Halle, 31. Dezember.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat, wie der MIB, Handelsdienst hört, heute beim Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller die Kündigung der Lohnabschlüsse für die Tarifgebiete Halle, Magdeburg und Anhalt ausgesprochen, so daß diese am 1. Januar 1928 ablaufen. Der gegenwärtige Mindestlohn beträgt bei den Facharbeitern über 23 Jahre 75 Pf., bei den angelernten 60 Pf. und bei den ungelerten 62 Pf. die Stunde. An der Bewegung in der mitteldeutschen Metallindustrie sind etwa 50000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge beteiligt.

Schiedspruch im niederschlesischen Bergbau.

Waldenburg, 31. Dezember.

Am Schlichtstempel der niederschlesischen Bergbauangestellten wurde heute ein Schiedspruch gefällt, wonach die Gehälter ab 1. Januar 1928 um 7 Prozent erhöht werden. Der neue Tarif läuft zunächst bis zum 31. März 1928.

Enttäuschte Freunde.

Bittere Wahrheiten für Stegerwald.

Die dem Deutschen Beamtenbund nachstehende „Beko“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 29. Dezember einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„In einem neuerdings erschienenen Artikel des Herrn Stegerwald gibt er seiner Auffassung hinhin Ausdruck, daß fast alle Tageszeitungen Inhalt und Auswirkungen der Besoldungsanträge ihren Lesern vorenthalten haben und daß deshalb die Beamten eine größere Aktivität entfalten könnten als die unwissenden Steuerzahler und sozial am stärksten bedrängten Schichten. Aus diesem Grunde hätten die Beamten gestreikt.“

Angesichts der vollkommen unzureichenden und unfolgsamen Besoldungsneuregelungen von einem Sieg der Beamtenschaft zu sprechen, blieb, soweit wir beobachten konnten, lediglich Herr Stegerwald vorbehalten. Er allein weiß scheinbar nichts davon, daß die Preise aller Lebensmittel und Bedarfsartikel schon lange vor der fälschlichen Ankündigung einer Besoldungserhöhung durch Herrn Köhler dauernd gestiegen waren. Auch hat Herr Stegerwald geschwiegen, als der große Volksbetrug, genannt „Inflation“, vor sich ging. Er schwieg mannhaltig weiter, als das Kabinett Luther der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie 720 Millionen Mark rechnerisch in den nimmernden Rachen warf, jenseitigen Schwereindustrie, die das verbrecherische Kuhlradfeuer inszeniert hatte. Er hat auch mitgeholfen, die Jollerhöhungen, durch die die Wirtschaftslage verteuert wurde, durchzusetzen. Nachdem sich jetzt selbst die heutige Reichsregierung aus staatspolitischen, durchaus nicht wirtschaftspolitischen Gründen für eine Aufbesserung der Beamtenschaft einsetzt, findet Stegerwald plötzlich, daß die jahrelang mißbrauchte Beamtenschaft eine größere Aktivität entfalten habe, als die unwissenden Steuerzahler ahnen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob der gelehrte Herr nicht weiß, daß auch die Beamtenschaft zu diesen Steuerzahlern gehört.“

Wenn Herr Stegerwald nun am 18. Dezember dieses Jahres im „Deutschen“ ausführte, daß wir auf dem besten Wege sind, von einem selber oft noch vollstehenden Beamtentum politisch beherrscht zu werden und daß die christlich-nationale Arbeiterschaft eine solche Beamtenspolitik ebenso ablehnt, wie sie sich gegen das Wiedererwachen des alten Klassenstaates wehrt, so verdienen diese Ausführungen als überblöde demagogische Heise festgenommen zu werden, da er sehr wohl weiß, daß in der breiten Masse des Beamtentums niemand daran denkt, sich als Herrscher des Volkes neu zu etablieren, geschweige denn sich als „Kaiser“ anzubieder.“

Dazu sei zu bemerken, daß der DBB sich bekanntlich vor nicht sehr langer Zeit mit den christlichen Beamtensverbänden verbündet hat. Die etwas heilige Form der sachlich allerdings begründeten Abwehr läßt darauf schließen, daß es sich hier um einen Gefühlsausbruch enttäuschter Freunde handelt.

Sowjetrußland gegen Siebenstundentag.

Die von der russischen Regierung mit der Ausarbeitung bestimmter Ausführungsbestimmungen zur Einführung des Siebenstundentages eingesetzte Kommission hat jetzt den staatlichen und sonstigen Unternehmungen verboten, die Arbeitszeiten irgendwie zu ändern. Der Siebenstundentag soll zunächst lediglich für die neuangelegten und nach dem 1. Januar 1928 zu eröffnenden Unternehmungen in Frage kommen.

Inventur-Ausverkauf

Beginn 2. Januar Sensationelle Preisherabsetzungen! Angebote, die nicht wiederholt werden können! Beginn 2. Januar

Advertisement for Kaufhaus Tempelhof featuring a grid of clothing items with prices and descriptions. Items include children's clothing, women's dresses, men's suits, and various accessories. The Kaufhaus Tempelhof logo is prominently displayed at the bottom.

Nie und nirgends billiger!

Ist das Wahrzeichen unseres diesjährigen Inventur-Ausverkaufs, der am 2. Januar beginnt, deshalb **rücksichtslose Preisherabsetzung** aller Warenpreise in allen Abteilungen unseres Hauses. Eigene Preisbeispiele:

Ein Posten
Damenhemden 80 Pf.
ganz gute Qualitäten, leicht angezogen, jetzt schulter und breiter Ärmel, Wert bis 2.99, jetzt Serie I 1.42, Serie II

Ein großer Posten Damenkleider	Serie I Wert bis 3.29	Serie II Wert bis 4.49	Serie III Wert bis 5.79	Serie IV Wert bis 7.99	Serie V Wert bis 12.00	Serie VI Wert bis 15.00	Serie VII Wert bis 18.00	Serie VIII Wert bis 20.00
In den verschiedensten Stoffarten und Ausführungen, zum Ausuchen	95 Pf.	1.95	2.75	3.95	5.90	6.95	7.95	9.95

Ein Posten
Morgenröcke 2.95
aus molligem Flausch in vielen Farben, schick verarbeitet, jetzt nur

Ein Posten
Kopfkissen 95 Pf.
50x80, aus schwerem Linnen, mit Bogen und Lebetickerei und Hobbeaum, Wert bis 4.99, jetzt Serie I 1.42, Serie II

Ein Posten
Herrenhosen 1.95
grau Trikot, mit angeraumtem Futter, alle Größen, extra schwer . . . jetzt nur

Ein Posten
Herrengamaschen 3.25
nur Ia Fila, mit Leder-saite und 4loch Knöpfen Ia Ausführung, Wert 6.50, jetzt

Ein Posten
Schlafdecken 5.95
140x190, kamelhaarfarben, mit Kante, Halbwolle, extra schwer, jetzt nur . . .

Wilh. Hermann am Bahnhof
Sesser, Schöneberg
Kolonnenstrasse 10/11 • Sedanstrasse 82/83 •
Das Haus der guten und billigen Qualitäten

Ein großer Posten Damen-Mäntel	Serie I Wert bis 15.00	Serie II Wert bis 20.00	Serie III Wert bis 28.00	Serie IV Wert bis 38.00
In den verschiedensten Manierarten und aus verschiedenen Stoffen gearbeitet, z. Ausuchen	7.50	9.50	12.95	18.95

Grünberg's

INVENTUR-AUSVERKAUF

Beginn Montag 2. Januar

Jeder Gegenstand ein Schlager!!!

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wollwaren, Wäsche u. Baumwollwaren

haben wir im **Preise 50%** herabgesetzt zum Teil bis

Es bietet sich dadurch eine ganz besonders günstige **Kaufgelegenheit**

Modewarenhaus M. Grünberg Nachfg. Schöneberg * Hauptstr. 17

Beginn: 2. Januar 1925

INVENTUR-AUSVERKAUF

Fancy gut geraut, feinfarbig 0.65, grau 0.58	Molton Qual. vollweiß 0.65, rohweiß . . . 0.58	Unterrock-Flausch schwere gestreifte Ware 1.10	Hemdenflanel hellegestrielt, gut geraut 0.55, 0.65, 0.54, 0.48
Nosenträger Seidengummi m. Gummibö. 0.88	Künstler-Garnit. 2 teilig 1.75, 3.75, 1.95	Bettdecken 2 bettig 19.50, 7.00, 4.75	Bettdecken 1 bettig 3.50, 3.75, 2.25
Diwandecken 12.50, 9.75, 6.90, 5.50	Fischdecken 8.50, 3.90, 4.75, 3.50	Etamin vorzügl. Qualität m 0.75, 0.68, 0.35	Oberhemden weiß mit Eins- oder Zephyr . . . 3.95
Damenstrümpfe schw. farb. 0.55, 0.50, 0.28	Herrensokken grau od. bunt 0.60, 0.48, 0.30	Schlüpfes hübsch. Farb. gut Qual. . . 1.15, 1.10, 0.78	Kinderschlüpfes Gr. 45-55 0.78 (1.30-40) 0.58
Herren-Futterhosen 2.25, 1.95	Normal-Hosen wollgemischt 2.55, 1.65	Prinzebröcke mit br. Säckerei . . . 2.45, 1.95	Trägerhemden mit Säckerei . . . 1.95, 1.65, 0.95
Mäntel Jug. Form. moll. Fant. 1.-2. 16.50, 12.50, 8.50, 5.50	Kleider aus moll. Schotten u. Streifen . . . 2.90, 2.90	Kleider aus reinw. Popeline u. Rips-Rock reich Falz-Garn. 15.75, . . . 7.95	Blusen a. gestr. Flan. u. Pull-Sstoff. 3.9, 2.95, 1.95, 0.95
Kinderkleider ausw. Stoffen 4.7, 2.95, 1.80, 0.95	Kostümbröcke reiw. Cheviot 6.95, 4.95, 3.95, 1.45, 0.95	Decken oval mit Spitze Einsatz . . . 0.68	Läufer mit Spitze und Mohlnaum . . . 0.88
Handtücher vorzeichneter Qualität . . . 0.95	Taschentücher buntnagelg. Qualität . . . 0.22	Rüppelspitzen 2 b. 7 m breit, m 12, 9, 7, 4, 0.02	Rüppelsp. u. Eins. h. 13 m br. m 0.24, u. 11, 0.15
Wäschebänder, schmale, jetzt m 0.15, 0.08	Mittlere Breite Stickereten jetzt m 0.35, 0.28	Rüppelspitze mit Franse 0.38	Valenciennes-Einsätze jetzt m 0.04
Valenciennes-Spitzen u. Einsatz Serie I, 5 m br. jetzt m 0.16, Serie II, 12 m br. jetzt m 0.35, leicht angezogen, darunter Kleiderkr. u. West. Jah. jetzt 0.4, 0.20	Weißwaren leicht angezogen, darunter Kleiderkr. u. West. Jah. jetzt 0.4, 0.20	Kostümschals buntgemust. jetzt 0.68	
Handtuch grau gestrielt 0.55, 0.35, 0.25	Deckbett vollweiß . . . 3.50, 4.95, 3.75	Körper-Barchend vollweiß 0.95, 0.75, 0.65	Crêpe de Chine 100 cm br., reine Seide 9.50, 4.5, 3.95
Pulloverstoff große Muster Mtr. 0.95, 0.68, 0.58	Schotten und Streifen, für Blusen und Kleider . . . Mtr. 0.95, 0.75, 0.58	Popeline reine Wolle, 100 cm breit Mtr. 2.50, 2.50	Rips 130 cm breit, schwere Qualität . Mtr. 5.50

Gute Möbel zu unübertroffenen Preisen bei langfristigem Kredit auch ohne Anzahlung!

Lieber-Möbel

027 Andreasstr. 28 Am Andreasplatz (Eckladen)